

Leichen-Rede

bei der Beerdigung

von

Alt Rathsherr

Heinrich Unholz

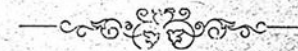
in Riehen

Mittwoch, den 15. April 1874

durch

Christoph Stähelin,

Pfarrer in Riehen.



Basel.

Pilgermissions-Buchdruckerei auf St. Christophona.

Text:

Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stirbt. Und wer da lebet, und glaubet an mich der wird nimmermehr sterben. Joh. 11, 25. 26.

Geliebte in dem Herrn!

Gestern um diese Zeit war ein ansehnlicher Theil hiesiger Gemeindegengenossen hier im Haus Gottes versammelt zur Bestattung einer unserer Mitschwester, die lange Jahre hindurch in hiesiger Gemeinde gelebt hat und von Vielen, die sie gekannt, schmerzlich vermißt werden wird. — Heute haben die Grabesglocken schon wieder geläutet und wir geben in dieser Stunde das Geleit zu seiner Grabesruhe einem Manne, der ebenfalls unter uns wohl bekannt und von Allen, die ihn näher gekannt, geachtet und geliebt ward.

Bernehmet zuerst etwas über seine Lebens- und Sterbens-Umstände.

Heinrich Unholz wurde geboren hier in Niehen den 18. April 1809 und den 23. darauf durch die heilige Taufe in den Gnadenbund Gottes aufgenommen. Seine Eltern sind gewesen der im Jahr 1845 verstorbene Leonhard Unholz und die ihm schon im Jahr 1837 in die Ewigkeit vorangegangene Anna, geb. Rohrer. Er war das jüngste von 7 Kindern, von denen sich noch 1 Bruder und 4 Schwestern am Leben befinden.

In seiner Heimathgemeinde aufgewachsen und zum Besuch von Kirche und Schule fleißig angehalten, wurde er auf heilige Weihnacht des Jahres 1824 nach vorangegangenen Unterricht in den Heilswahrheiten unserer christlichen Religion konfirmirt.

Im Verlauf der Zeit diente er viele Jahre zur Zufriedenheit in dem Gehöft, das später das seinige wurde. Nach dem Tode seiner Herrschaft trat er mit deren Einverständnis und nach ihrem geäußerten Wunsch, im Juni des Jahres 1841 in die Ehe mit einer der 3 Töchtern des Hauses, mit Barbara Sieglin, und stand seither als männliche Leitung dem Hauswesen mit unermüdblichem Fleiß und treuer Umsicht vor.

Die Ehe unseres verstorbenen Mitbruders war mit 3 Töchtern gesegnet, von denen die 2 älteren verheirathet sind, und von denen er 4 Großkinder erlebt hat, von denen aber eines dem Großvater in die Ewigkeit vorangegangen ist.

Der dahingeshiedene Mitbruder wirkte aber nicht nur in seinem eigenen Hauswesen mit gesegnetem Erfolg, sondern diente auch in weitem Kreise mit den ihm von Gott verliehenen Gaben. Lange Jahre hindurch bekleidete er das Amt eines Präsidenten in hiesiger Gemeinde, sowie noch mehrere andere Aemter in derselben; und als er später in den kleinen Rath unseres Kantons gewählt, die Präsidenten-Stelle an hiesiger Gemeinde abgeben mußte, war er lange Jahre und bis er im vorigen Jahr auf eine Wiederwahl verzichtete, Mitglied dieser hohen Behörde und bewies auch hier Treue und Gewissenhaftigkeit.

Der verstorbene Mitbruder war kein Mann von vielen Worten; überhaupt sprach er sich wenig aus auch gegen seine nächsten Angehörigen; sein Wesen war mehr innerlich; aber was er als wahr und recht erkannte, dazu stand er und hielt nicht hinter dem Berge. Und so haben ihn Viele kennen gelernt als einen treumeinenden, wohlmeinenden und bewährten Freund und Rathgeber und geben ihm heut an seinem Grabe das Zeugniß: "Wir haben einen guten Mann begraben," und Viele, die ihn noch näher kennen zu lernen Gelegenheit hatten, fügen mit Behmuth hinzu: "und mir war er mehr." Seit vielen Jahren litt der verstorbene Mitbruder an einem Beinschaden, der ihm oft vielen Schmerz verursachte und in seinem Beruf vielfach hinderlich war und gegen welches Uebel er jeweilen Linderung in den Heilquellen von Oberbaden suchte und auch fand; auch war er oft und viel mit beschwerlichem Husten und daraus folgender Enge geplagt. Am Tag vor Ostern war er noch wohl und munter, hatte

auch in den vergangenen Tagen der heiligen Charwoche unseren Gottesdienst besucht, wie ihm solches überhaupt nicht nur Gewohnheit, sondern Bedürfniß war. Da wurde er in der Nacht von heftigem Krankheitsanfall betroffen. Ärztliche Hülfe verschaffte zwar Linderung, die Lebensgefahr schien überstanden, aber am vergangenen Sonntag Abend kam ein neuer Anfall, und er verschied Abends kurz vor 6 Uhr in den Armen seines anwesenden Tochtermannes, nachdem er sein Alter hienieden gebracht hatte auf 64 Jahre, 11 Monate und 24 Tage.

Viel haben seine Angehörigen an ihm verloren und stehen nun da, zumal die selbst schwächliche Mutter und Ehefrau, einer Stütze beraubt, deren sie sich so gerne noch länger gefreut hätte.

Als Martha und Maria am Grabe ihres Bruders Lazarus weinten, sprach der Herr, ehe Er ihn ins Leben zurückrief, die Worte, die ich Euch vorhin als Text bei gegenwärtigem Leichenanlaß vorgelesen habe: "Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stirbe; und wer da lebet, und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben!" So spricht der große Siegesheld, der zur Versöhnung der Welt selbst in die Fluthen des Todes sich geworfen, aber eben dadurch den Stachel des Todes, die Sünde und ihre Schuld getilgt und so unserem Tod die Macht genommen hat, wovon der herrlichste Beweis darin liegt, daß Er aus seinem Grab siegreich erstanden ist, da der Tod Ihn, den Lebensfürsten, nicht halten konnte. Dadurch ist an das Grab jedes gläubigen Christen eine fröhliche Siegesfahne aufgesteckt. So tief erniedrigend und erschütternd es für uns ist, daß der Leib, der ein Tempel Gottes sein soll, so elend in der Erde verwesen und den Würmern zur Beute werden

muß, so hoch erhebt uns der Gedanke: daß dieser Leib bloß ein Kleid eines Wesens ist, das nicht sterben kann, und daß dieses unsterbliche Wesen, unser aus und zu Gott geschaffener Geist, erhaben ist über den Tod, wenn es nämlich den Tod nicht zu fürchten hat um deswillen, was nach dem Tode kommt — wenn der Geist nicht beherrscht ist von dem, worüber der Tod Macht hat, sondern das Leben aus Gott und in Gott hat, das der ewige Sohn Gottes durch seinen Geist in uns pflanzt und nährt. Solch göttliches, aus dem lebendigen Glauben an Jesum fließendes Leben im Menschen geht unangefochten durch den Tod hindurch, wie das Gold durchs Feuer, in dem es geläutert und schöner gemacht wird. Deswegen spricht der Herr das wunderbare Wort aus: "Wer an mich glaubt, wird nimmermehr sterben." Für ihn bleibt bloß die äußere Gestalt des Todes; aber eigentlich ist er für ihn eine Erlösung, ein Morgenroth ewiger Freiheit.

Daß wir diese Tröstungen unsers allerheiligsten Glaubens auch an diesem Grab, an das wir heute geführt werden, anwenden dürfen, ist uns eine mächtige Erhebung über das was für unser natürliches Auge dunkle Nacht wäre.

Warum mußte der Mann, um den wir trauern, so bald scheiden aus dem Kreis seiner Lieben? Warum durfte er nicht länger wirken zum Segen für sein Haus? So fragt der Schmerz, der zunächst nur auf die Wünsche des irdischen Lebens sieht und auf ihre scheinbare Vereitlung. Aber höher blickt das Glaubensauge. Es sieht in allem Irdischen einen Weg zum Himmel, sieht und glaubt, daß aus allen Erfahrungen, die wir hier machen, aus allen Kenntnissen, die wir sammeln, aus allen Arbeiten, Leiden und Kämpfen, selbst aus unseren Fehlern, wenn wir sie bereuen, hassen und lassen gelernt haben, herrliche Früchte bleiben für die Ewigkeit, so daß nichts verloren ist, nichts umsonst von allen

Bestrebungen des Geistes, der nicht für die Erde bloß lebt, sondern ein höheres himmlisches Ziel im Auge hatte.

Solche Gesinnung war auch in unserm vollendeten Mitbruder. Auch er hatte die Nichtigkeit alles bloß Irdischen erkennen und über die Sündhaftigkeit der Menschennatur sich demüthigen gelernt. Ihm war ein höheres Lebenslicht aufgegangen durch den Glauben an den großen Versöhner und Hohenpriester, in dem er die Gerechtigkeit fand, die vor Gott gilt, und den Frieden, den alle Welt nicht geben kann, und die selige Hoffnung, die ihrer ewigen und allerbesten Heimath schon hier gewiß ist. Dieser Glaube stärkte ihn in gesunden Tagen zu richtiger Wirksamkeit, und dieser Glaube hielt ihn aufrecht auch in dem schweren Kampf, den seine Krankheit ihm bereitete. Wenn es da dem thätigen Geist schwer war, die zur Freude gewordene Arbeit ruhen zu lassen, so suchte er um so mehr Ruhe in Gott; wenn ihn die leiblichen Umstände in einem Schwanken zwischen Furcht und Hoffnung erhielten, so machte der Blick in die unsichtbare, dem betenden Geist nahe Welt Muth auch zum letzten Kampf, und die bange Seele fand Kraft und Licht bei Dem, der von Gethsemane und Golgatha den schmerzvollen Weg für uns gegangen und Martern ohne Zahl an unserer Statt still und sanft erbuldet hat. So dürfen die trauernden Angehörigen des Vollendeten sich freuen, daß er aus dem Leben und Kämpfen der irdischen Vorbereitungs-schule versetzt ist in die Friedens-Wohnung des Herrn, der gesagt hat: "Ich gehe hin, Euch die Stätte zu bereiten."

So darf der Schmerz der Trauernden auch nicht sagen, er sei ihnen entrispen; er bleibt, wie alles Ewige bleibt denen, die auch das ewige Leben in sich tragen durch die Gemeinschaft mit Dem, der die Auferstehung ist und das Leben. In diesem Glauben, in dieser Liebe und Hoffnung mache der Herr uns doch Alle immer fester. Er sei auch uns Auferstehung und Leben, Licht, Kraft, Freude und Seligkeit.

Ja, Herr, laß zu jenen Höhen
Heller stets hinauf uns sehen,
Bis die letzte Stunde schlägt;
Da auch uns nach treuem Ringen
Heim zu Dir auf lichten Schwingen.
Eine Schar von Engeln trägt.